

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0222

**LOG Titel:** Algarve

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

heln Wfops, die philosophischen Erfindungen des Boethius \*), die Geschichte des Drosius und Beda, und die des Drosius durch hinzugefügte geographische Notizen, die er meist aus ältern Reisebeschreibungen \*\*) übertrug, wesentlich bereichert.

Was aber seinem Ruhm den meisten Glanz, seinem Charakter die edelste Zierde gibt, ist seine Achtung für Recht und Freiheit. Er erkannte, daß das Recht nach Gesetzen müsse gesprochen werden, und gab seinen Untertanen ein Gesetzbuch, welches zwar verloren, aber nach der Meinung der englischen Rechtsgelehrten die Grundlage des common law gewesen ist. Er ordnete eine genaue Stufenfolge der Gerichte, und entschied selbst in höchster Instanz, mit preiswürdiger Einsicht und allgemein verehrter Unparteilichkeit die häufig an ihn gelangenden Appellationen. Er besetzte die Gerichtsstühle mit tüchtigen Männern, und wahrte ihre Pflichterfüllung durch Belohnung und Strafe. Auch trennte er das richterliche Amt von dem Heerbefehl, weil dem Krieger leicht die Gewalt für Recht gilt. Gleichheit des Rechts schien ihm in dessen Begriff zu liegen: Dänen und Engländer bekamen das gleiche Gesetz. Endlich hat er durch seine vortrefflichen Einrichtungen, mehr noch durch den Geist, den er ihnen einhauchte, den Grund zu der — ob auch erst später ausgebildeten — Freiheit seines Volks gelegt, und die Worte in seinem letzten Willen: „Die Engländer sollen so frei seyn, als ihre Gedanken,“ machen ihn der Liebe und Ehrfurcht aller Zeiten werth \*\*\*).

(v. Rotteck.)

Alfred II., aus dem Geschlechte des großen Alfred, in den Verzeichnissen der sächsischen Könige Englands bald aufgeführt, bald nicht, Sohn Ethelreds II., nach dessen Tode drei dänische Fürsten herrschten, hatte sich, wie es scheint, nach der Vermählung seiner verwitweten Mutter mit Knut dem Großen von Dänemark, in Gesellschaft seines Bruders Eduard, nach der Normandie zurückgezogen, kam jedoch, da Knuts Sohn und Enkel kinderlos starben, mit 50 Segeln zurück, um die Regierung zu übernehmen. Godwin aber, Schwager und Minister des verstorbenen Monarchen, der sich schon zum Regenten aufgeworfen hatte, ließ ihn ermorden, um seinen schwächern Bruder Eduard auf den Thron zu setzen, und diesen zu seinem Schwiegersohn zu machen. Ueber das

Erstgeburtsrecht beider Brüder ist übrigens die Geschichte eben so wenig übereinstimmend, als über die Zeit von Alfreds Ermordung. (H.)

ALFREDON, Alfreton, Marktfl. in der engl. Shire Derby, der Sage nach von Alfred dem Großen erbaut, mit 3400 Einw., die Strumpf- und Wollenzeugweberei unterhalten und Ale brauen. In der Nähe ist ein großes Steinkohlenbergwerk. (Hassel.)

ALFRICH (Alfric), ein ausgezeichnete Geistlicher des 10ten Jahrh., Sohn eines Grafen von Kent, wurde Benedictiner in dem Kloster zu Abingdon unter Athelwood's Leitung, folgte diesem, als er Bischof von Winchester wurde, dorthin, übernahm den Juchendunterricht in dessen Diöces, und schrieb zu diesem Behufe einige lateinische Colloquia und ein lateinisch-angelsächsisches Glossarium, das 1659 zu Oxford gedruckt wurde. Noch mehr Verdienst erwarb er sich durch die Uebersetzung der meisten historischen Bücher des A. L. in die angelsächsische Sprache, die zum Theil 1698 zu Oxford gedruckt wurden. Auch war er Verfasser einer Instruction für die Geistlichen im Namen des Bischofs. Später, nach der Abtei Cerne versetzt, als Abt von St. Albans und Bischof von Wilton (987—991), überlegte er Homilien der Kirchenväter und lieferte als Nachtrag dazu eine lateinisch-angelsächsische Grammatik, wie auch zwei Briefe über das alte und neue Testament; überdies auch zu St. Albans eine Liturgie für seine Diöces. Nach Canterbury befördert (994), hatte er gegen die Einfälle der Dänen zu kämpfen, und starb hier den 16ten Nov. 1005. Er wurde zu Abingdon begraben, unter Knaut aber wurden seine Gebeine nach Canterbury gebracht. — Manche haben ihn mit gleichnamigen Männern verwechselt, andere mehrere Personen aus ihm gemacht. Vergl. Ed. Rowe's Moresi de Aelfrico ed. per D. Thorkelin. (1789. 4.). (H.)

Alsol, s. Suhm.

Alfs-Saga, s. Saga Literatur.

ALFTA, ein großes Kirchspiel im westlichen Helsingland an der Grenze von Dalarna, mit 3222 Einw. (1816). Der Kirchort desselben Namens gleicht einer kleinen Stadt; wenn gleich er nur 35 Bauerhöfe und 442 Einw. zählt, so dehnt er sich doch, der vielen zu jedem Bauerhofe gehörigen großen Gebäude wegen, eine Viertelmeile weit in einem schönen fruchtbaren Thale, welches die Worna durchfließt, aus. Die Pfarrwohnung gleicht einem Schlosse. Die massive Kirche, deren Inneres in dem letzten großen Brande (1793) sehr litt, jetzt aber wieder hergestellt ist, hat eine Kanzel im erhabenen einfachen Styl, die ein wahres Meisterstück und doch nur von einem Helsing'schen Landmann gefertigt ist. (v. Schubert.)

ALFVASTRA, in Ostgothland am Fuße des Amberg's, in der Nähe des Wetterns-Sees, 2 Meil. von Wadstena, ehemals ein ansehnliches, im J. 1140 von der Königin Ulfhild angelegtes Kloster. Hier Könige aus der Swerferschen Linie, der erste Erzbischof von Upsala, Stephanus, und viele Große des Reichs aus den frühern Jahrhunderten liegen hier unter den noch beträchtlichen Ruinen der Klosterkirche begraben. Daneben ist der Amtssitz (Bostelle) eines Obristleutnants. Auf den alten Mauern erheben sich grüne Höhen, und überhaupt gehört diese Ruine zu den schönsten Schwedens. (v. Schubert.)

\*) Fertig haben spätere Literatoren diese Uebersetzung einem Alfred, mit dem Namen der Philo soph, im 13. Jahrh. zugeschrieben, der über Aristoteles Bücher von den Metereen und Pflanzen Commentare schrieb. (H.)

\*\*) Als Othber's Schiffahrt von Norwegen nach Permien, und noch andere Reisen desselben; dann Wulfstan's Reisen von Schleswig bis Truso (in Preussen). Eine Beschreibung der slavischen Länder, welche Alfred gleichfalls der Uebersetzung des Drosius beifügte, ist wahrscheinlich aus den Reiseberichten verschiedener Missionarien entnommen. Das Ganze hat Daines Barrington's samt einer Uebersetzung ins Neuenenglische herausgegeben, in London 1773.

\*\*\* Die vorzüglichsten Schriftsteller über Alfreds Geschichte sind: Annales rerum gest. Aelfredi M. aut. Asserio Mirevensi, ed. F. Wise. Oxon. 1722. Aelfredi M. vita a J. Spelmano Oxon. 1678. The life of Alfred by A. Birknell. Lond. 1777. Leben Alfreds d. Gr von Fr. Leyp. Grafen zu Stolberg-Münster 1815. Hume's Gesch. von Großbritannien ist schon oben angeführt. Vergl. auch den Art. Angelsachsen.

ALGAE werden jetzt eine Classe von Pflanzen genannt, die einen blattartigen, oder röhrigen, oder gallertartigen Bau haben, und, ohne zwiefache Geschlechtstheile, sich durch Keime, die mehrentheils körnerartig sind, fortpflanzen. Die meisten leben im Wasser, einige aber auch in der Luft. Sie grenzen auf der einen Seite an die Flechten, oder Lichenen, die, wenn ihr Bau, wie bei Collema, gallertartig ist, sich nur durch die laubartige Bildung und durch die den Schüsselchen ähnlichen Früchte unterscheiden. Sonst ist die Anhäufung der Körner bei beiden Classen fast dieselbe. Bis vor einigen Jahren kannte man nur wenige Gattungen. Im Meer kommt die erste sehr zahlreiche Gattung *Fucus* vor, deren Früchte in Kapseln oder Hockern und Knoten, voller Körner, oft mit feinen Fäden untermischt, bestehen. Im Meer- und süßen Wasser, zum Theil auch auf dem Lande wächst die zweite Gattung, *Conferva*, die bei röhrigem Bau kugelförmige Keime aus der innern grünen Masse bildet. Die dritte Gattung, *Ulva*, bildet bloße Häute, in welcher die Keime, als feine Körner, eingesprengt sind. Die Gattung *Rivularia* besteht aus knorpelgallertartiger Masse, mit gegliederten ästigen Fäden durchzogen. *Linckia* hat außer der gallertartigen Masse noch eine besondere Haut, und gegliederte Fäden durchziehen die ganze Masse. Einige rechnen noch die *Tremelle* hieher, welche aber, da sie wahre Samengehäuse in einem Hymenium enthält, eher zu den Schwämmen zu zählen ist. Die Anordnung der Algen hat in den neuesten Zeiten mehrere Naturforscher beschäftigt. Außer *Stackhouse* (*Nereis britannica*. Oxon. 1816.) und *Lamouroux* (*essai sur les thalassiphytes* in *ann. du mus.* vol. 20.) sind die Schriften von *Agardh* (*synopsis algarum Scandinaviae*. Lund. 1817.) vorzüglich aber *Lynghye's* *Hydrophytologia danica*. Havn. 1819. Quart mit 70 herrlichen Kupfertafeln, unentbehrlich. Sonst muß man beim Studium der Algen *S. G. Smelin's* *historia fuicornum*. Petrop. 1768. 4., *Noth's* *catalecta* vol. 1 — 3. Lips. 1757 — 1806., *Dillwyn's* *british Confervae*, *Turner's* *synopsis und historia fuicornum*, und die trefflichen Abbildungen in der *Flora danica* und *English botany* zu Rathe ziehen. (*Sprengel*.)

ALGAIOLA (Algagliola), kleine Seestadt, an einem Meerbusen, auf Korsika, im Bezirk Calvi, mit einem Castell auf einem Felsen, 1731 von den Mißvergnügten zerstört, nachher aber wieder aufgebaut. (*Röder*.)

Algala, Algalie, f. Katheter und Sonde.

Algarak, f. Josephs-Canal.

ALGARDI, (Alessandro), geboren zu Bologna im J. 1598, widmete sich von früher Jugend an dem Zeichnen, und erlangte darin unter Anleitung der Caracci eine große Vollkommenheit. Wiewol aber unter seinen Lehrern die Malerei sich wieder zu ihrem frühern Glanze erhob, so neigte sich sein Sinn doch mehr zur Plastik, und seine fortwährenden Versuche in Thon zu modelliren, erwarben ihm in diesem Fach eine große Geschicklichkeit. Sein Aufenthalt zu Rom eignete sich anfangs nicht dazu, ihm einen Namen zu machen, und bei geringer Unterstützung von Hause, sahe er sich, zur Erwerbung seines Unterhalts, genöthigt, kleine Modelle für die Goldschmiede zu verfertigen; doch copirte er auch einige Antiken

und fertigte eigne Studien. — Seine zwei ersten öffentlichen Arbeiten, durch die er einigermaßen bekannt wurde, sind eine weinende Magdalena, und der Evangelist Johannes (im St. Silvestro a monte Cavallo) die sich durch guten Geschmack und richtige Zeichnung empfehlen. Da er nicht immer Gelegenheit hatte in Marmor zu arbeiten, setzte er seine frühere Beschäftigung mit kleinen Modellen fort, und führte diese in der höchsten Vollkommenheit aus; aber vorzüglich gelangen ihm Kinder: Unterdessen fand er wieder Gelegenheit, sich in der Bearbeitung des Marmors zu zeigen, und lieferte die Statue des Apostels Paulus, in der Stellung, wie ihm der Kopf abgeschlagen werden soll, das Monument Leo XI. für die Peterskirche, und den heiligen Filippo Neri, mit einem knieenden Engel zur Seite, für die Sakristei der neuen Kirche gegenüber. Aber sein schönstes Werk um diese Zeit ist ein schlafendes Kind, etwas über natürliche Größe. Durch die Erhebung Innocenz X. auf den päpstlichen Stuhl, und durch dessen Verwandte, welche Bologneser waren, stieg auch das Ansehen Algardi's; er wurde nicht allein dem Papste vorgestellt, sondern trat auch in die Dienste des Prinzen Palfini. — Seine erste Arbeit in Erz gerieth beim zweiten Guß vortreflich. Es ist die Statue Innocenz X., welche der römische Senat auf dem Capitol aufstellen ließ. Der Papst hing ihm dafür eigenhändig eine goldne Kette mit dem Christusorden um. Kurz darauf unternahm er für die St. Peterkirche das bewundernswürdige Relief in Marmor, die Begebenheit, wie Leo den Attila von Rom abhält; es ist derselbe Moment ergriffen, wie ihn Raphael in den Stenzen darstellte, nur mehr motivirt und vielleicht glücklicher im Moment ausgeführt. Dieses Relief ist ganz erhaben, die vordern Figuren treten völlig heraus, und der Künstler befolgte hier denselben Grundsatz, welchen der Maler bei seiner Anordnung beobachtet. Es läßt sich indeß bei dieser Behandlung die malerische Wirkung nicht hervor bringen; denn was dort der Künstler durch Haltung und Luftperspective verbindet und trennt, kann hier nicht Statt finden, indem die Körper an einander gedrängt sind; das Auge kann die Täuschung nicht verfolgen, indem die Schwere der Masse immer entgegen strebt. Die Regel der Alten, in ihren Reliefs höchstens nur zwei Figuren hinter einander zu stellen, befolgte er bei diesem Werke, welches seinen Ruhm gleichwol dauernd gründete, ebenfalls nicht. Ein Beweis, wie sehr auch Algardi im Auslande geachtet wurde, ist, daß ihn der Cardinal Mazarin im Jahr 1648 unter den vortheilhaftesten Bedingungen nach Frankreich berief, aber seine eignen verbesserten Umstände, wie auch das Zureden seiner bedeutenden Freunde hielten ihn davon ab. Er starb im Jahr 1654. — Algardi's Zeichnung als Maler ist richtig, die Figuren sind gut gestellt, die Gewänder in breiten Falten geordnet, die das Licht gut auffassen, aber das Nackte zu sehr verbergen; er liebte, wie wir schon bemerkten, zu sehr den malerischen Effect, und opferte diesem lieber die schönen Formen auf. In der Behandlung des Marmors besaß er viel Leichtigkeit, aber nicht Bernini's Weichheit. Uebrigens steht er unter den Bildhauern des neuern Kirchenstils oben an. — Man hat auch von diesem Meister eine Folge von 80 radirten Blättern, welche er mit Simon Guilain ge-